

Jahresrechenchaftsberichte des 11. Allgemeinen Studierendenausschusses 2007/2008

Übersicht:

Referat für Kultur	S. 2-6
Referat für das Kulturzentrum	S. 6-8
Referat für Geschlechterpolitik	S. 9-13
Referat für Finanzen	S. 13-15
Referat für Öffentlichkeitsarbeit	S. 16-19
Referat für Hochschulpolitik	S. 19-23
Referat für Offene Universität	S. 24-27
Referat für Campuspolitik, Ökologie und Verkehr	S. 27-30
Referat für Sozialpolitik	S. 31-33

Jahresrechenschaftsbericht Kulturreferat

Im Wesentlichen befasste ich mich mit der Recherche, Durchführung und Organisation von sozio-kulturellen Veranstaltungen, die hauptsächlich im Rahmen der **[astamontagskultur]** stattgefunden haben.

Grundsätzlich hat sich gezeigt, dass das Kulturreferat die geeignete Schnittstelle zwischen Studium und Freizeit darstellt. Das Angebot von diversen sozio-kulturellen Veranstaltungen (Theaterabende, Lesungen, Filmvorführungen, Kabarettvorstellungen u.s.w.) gibt den Studierenden an dieser Universität auf verschiedene Art und Weise die Möglichkeit ihre Freizeit interessant und abwechslungsreich zu gestalten und natürlich zusätzlich zum eigenen Studium einen Zugang zu sozio-kulturellen Themen wahrnehmen zu können. In den vergangenen Monaten gab es hauptsächlich im studentischen Kulturzentrum die unterschiedlichsten Veranstaltungen, die die verschiedensten Besucher anlockten und somit (fast) jede AStA-Veranstaltung zu einem abwechslungsreichen Erlebnis machten, sowohl für die Besucher als auch für mich als Organisatorin.

Meine (persönlichen) Highlights in dieser Amstperiode waren:

- der Auftritt von **Strom & Wasser** am 15.11.07 in der KUZE-Kneipe. Akustik-Punk-Kabarett-Programm - ein Angriff gegen die Mächtigen und Selbstgerechten, die Reichen und Schönen in Form von apokalyptischer Volksmusik.
>>> www.strom-wasser.de
- **Los Rápidos** am 03.12.07 in der KUZE-Kneipe (Rockabilly-Surfrock-Pflicht für alle Fans des Rock ´n Roll!) >>> www.losrapidos.info
- **„Forbidden fruit“** Filmvorführung mit anschließender Diskussion von und mit Beate Kunath am 17.12.07 im Theatersaal des studentischen Kulturzentrums
- Lesung von **Martell Beigang „unverarschbar“** mit live-Musik seiner Band Hallo*Erde im Nil-Keller am 13.03.08
- **Open-Stage** erstmalig im KUZE am 28.04.08

- Auftritt „**Kleingeldprinzessin**“ in der KUZE-Kneipe am 26.05.08
(siehe Fotos)

Ich habe mich mehr als bemüht das Angebot so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. In diesem Zusammenhang möchte ich mich zunächst bei meinen lieben KollegInnen bedanken, für die vielen Tipps und Veranstaltungshinweise. Besonderer Dank geht dabei an Dorit Horn (Referentin für Geschlechterpolitik) mit der ich gemeinsam diverse themenbezogene Veranstaltungen im KUZE realisieren konnte. Zu Beginn meiner Arbeit im AStA war es mir ein großes Anliegen referatsübergreifende Veranstaltungen anbieten zu können, was durch die Unterstützung der anderen AStA-Mitglieder möglich gemacht werden konnte (siehe bspw. 21.04.07 Das dezentrale Lagersystem für Flüchtlinge in Brandenburg)

Obwohl die Anzahl der BesucherInnen nicht wirklich viel über einen gelungenen Abend aussagen kann, muss ich dennoch feststellen, dass die meisten Veranstaltungen gut bis sehr gut besucht waren. Auch wenn der/die Eine mir evtl. vorwerfen möchte, dass nicht ausreichend an den verschiedenen Uni-Standorten beworben worden ist. Das hat zumeist dem Erfolg der Kulturveranstaltung nicht geschadet. In Gesprächen mit den Besucherinnen konnte ich in Erfahrung bringen, dass die Veranstaltungshinweise vermehrt über das Internet, die Homepage des AStA und die Internetpräsenz und die „Flyerei“ des studentischen Kulturzentrums bezogen werden. Also keine Panik, wenn mal nicht der gesamte Uni-Campus mit Plakaten beklebt ist, kommen trotzdem Interessierte Studierende vorbei um das vielseitige Angebot des AStA zu nutzen.

Wichtig ist bei der Vorbereitung, die Termine auch rechtzeitig in die diversen Kalender einzutragen und mit den NutzerInnen des studentischen Kulturzentrums abzusprechen. (Danke für Dein Verständnis lieber Heinz, wenn ich doch mal ein wenig spät dran war.)

Ein besonderes Danke-Schön geht an meinen lieben Mitstreiter Stefan „Step“ Pape, der mir immer hilfsbereit beim Aufbau der wundersamen KUZE-Technik geholfen hat. Es ist schon immer wieder gut einen „Step“ im Hause zu haben. Auch die gemeinsamen Sprechzeiten im KUZE haben sich als hilfreich erwiesen, weil man dort bei einer leckeren „Bionade“ am

Besten die kommenden Termine absprechen und bei Bedarf vorort Unklarheiten bzgl. der Terminbelegung klären konnte. Danke für den Kaffee, die Geduld und den Trash-Fimmel.

Leider muss ich feststellen, dass ich bei den diversen Veranstaltungen im KUZE nur sehr wenige Mitglieder des StuPa begrüßen durfte. Ich werde mir an dieser Stelle zwar nicht anmaßen, euch zu sagen, was ihr in eurer Freizeit tun solltet, aber gebe euch mit auf den Weg, dass sich ein Besuch im KUZE jederzeit lohnt. (www.kuze-potsdam.de)

Neben den alltäglichen Aufgaben, die die AStA-Arbeit so mit sich brachte, wie Anträge schreiben, Studierende zu beraten, den Arbeitsplatz (den eigenen und von Thomas) mit unzähligen Abrechnungsbögen zu vermüllen und die anderen AStA-ReferentInnen mit der Bitte um Verteilung der Plakate/Flyer zu nerven, hatte ich in diesem Jahr die Möglichkeit an zwei fzs-Mitgliederversammlungen teilzunehmen und studentisches Engagement auf größerer Ebene zu erfahren bzw. zu begreifen. Eine aufregende, nervenaufreibende und lehrreiche Zeit! Und schon kommt wieder ein großes Danke-Schön hereingeflattert und geht natürlich an die hervorragende Organisation der letzten fzs-MV in Potsdam. Ein dickes, fettes Lob an die Orga-Gruppe.

Zum zweiten großen Arbeitsschwerpunkt gehörte selbstverständlich das **Hochschulsommerfest**, das wieder im Rahmen des bundesweiten ***festival contre le racisme*** stattfinden wird. Am **06.06.08** ab **16 Uhr** wird dem Campus Golm unter dem Motto „**Golm lebt!**“ endlich wieder Leben eingehaucht. Da ich mir von Anfang an vorgenommen hatte, in Golm wieder mehr Kulturangebote für Studierende zu organisieren, kann ich im Nachhinein sagen, dass die Absage der Stiftung für Schlösser und Gärten bzgl. des Veranstaltungsortes am Neuen Palais doch sehr gelegen kam, denn ich hätte wahrscheinlich doch eher wenig Zeit gehabt neben den [astamontagskulturen] und dem Sommerfest weitere Veranstaltungen für Golm zu buchen. Vielleicht gibt es ja die Möglichkeit nach dem Sommerfest ein paar engagierte Leute zu finden, die den Unistandort Golm tatsächlich neu entdecken und kulturell bespaßen möchten. Da wir nun seid einigen Wochen in Kontakt mit dem Ortsbeirat Golm stehen,

ergibt sich vielleicht daraus eine neue Möglichkeit Golm weiter „am Leben“ zu halten.

Wer die letzten RSBs von Tamás Blénessy und mir gelesen hat bzw. sich mit der Thematik eindringlicher beschäftigt hat, wird bereits wissen, dass bis jetzt sehr sehr viel Zeit und Kraft in die Vorbereitung geflossen ist. Ohne die fantastische Unterstützung und dem bemerkenswerten Organisationstalent von Tamás Blénessy, hätte ich den riesigen Berg an „zuerledigenden/vorbereitenden“ Aufgaben wahrscheinlich immer noch nicht bewältigt. Ich habe selten eine so effektive Zusammenarbeit erlebt. Derzeit kann ich nur gespannt auf den Terminkalender schauen und hoffen, dass alles so klappt, wie wir es vorbereitet haben.

Ich freue mich ganz besonders darüber, dass am kommenden Freitag das Pub á la Pub, der Nil-Keller und das KUZE das Sommerfest tatkräftig beim Versorgen der Gäste mit Getränken unterstützen werden. Die Mitglieder des StuPa sind alle herzlich dazu eingeladen mit uns gemeinsam in Golm das Hochschulsommerfest2008 zu zelebrieren. Wenn ihr dazu noch Fragen haben solltet, könnt ihr unter www.hochschulsommerfest.de den aktuellen Stand der Dinge erfahren oder mich unter kultur@asta.uni-potsdam.de kontaktieren. Wer noch Zeit und Lust hat beim Plakatieren und Verteilen der Flyer zu helfen, der kann sich zu den angegebenen Sprechzeiten im Büro am Neuen Palais melden und wird dort mit ausreichend Material versorgt werden.

Fazit

Der 11. AStA hat meiner Meinung nach mit viel Leidenschaft für die Sache und kompetenter Arbeitsweise überzeugt. Nicht nur die alltäglichen Herausforderungen angenommen, sondern sich noch Weiteren gestellt und diese (zumeist) erfolgreich bewältigt. Man denke nur an die Realisation der Kampagne „Rettet die Kunst“, in der der AStA gemeinsam mit dem FARA-Kunst und dem BdK für den Erhalt des Studiengangs Kunst an der Universität Potsdam kämpfen. Ein großes Lob geht an alle Beteiligten und ich wünsche viel Kraft für die nächsten Schritte. Das bei derartig engagierten Menschen doch ab und zu nicht alles geschafft wird, was man sich vorgenommen hat, ist absolut verständlich und ich sag es einfach heraus: menschlich.

Ein Tipp an den nächsten AStA und auch an die dann vielleicht ehemaligen ReferentInnen: gelegentlich Arbeiten abgeben lernen bzw. aufteilen, auch mal „nein“ sagen und erst eine Sache abschließen, bevor man sich auf den nächsten Berg stürzt. Auch wenn das nicht immer realisierbar ist, könnte diese Herangehensweise plus einem generellen Verständnis für unterschiedliche Arbeitsweisen/-geschwindigkeiten evt. nötige Energie und Nerven sparen.

Auch wenn es nicht immer einfach war, die AStA –Sitzungen das eine oder andere Mal zu einer nervlichen Zerreißprobe mutierten und auch schon mal ordentlich die (verbalen) Keulen ausgepackt wurden, haben wir alle unser Bestmögliches getan um am Ende zufrieden sagen zu können:

ES WAR MIR EINE FREUDE, TEIL DIESES KOLLEKTIVS SEIN ZU DÜRFEN!

Referat für das Kulturzentrum

JAHRESRECHENSCHAFTSBERICHT DES REFERENTEN FÜR DAS STUDENTISCHE KULTURZENTRUM

2.Oktober 2007 bis 30.Mai 2008

Stefan Pape

In meiner Zeit als Referent für das studentische Kulturzentrum habe ich mich vor allem um die Abwicklung von Baumängeln, Ergänzungen in der Ausstattung und die Betreuung von Veranstaltungen gekümmert. Viele Dinge konnten erledigt werden, aber einige auch nicht und neue Probleme traten auf.

DIE BAUMÄNGEL

Was die Liste der Baumängel angeht wurden zumindest die minderwertige Verarbeitung im Bereich der Beplankung der Balustrade des Atelierbaus, der Terasse über dem Sanitärtrakt des Theatersaals und das unsäglich disfunktionale Urinal in ebendem Sanitärbereich behoben. Der aufgetretenen Feuchte im Bandprobenraum konnte durch kurzfristige Maßnahmen Einhalt geboten werden und die Lüftungsanlagen in Theatersaal und Kesselhaus scheinen erstmal komplett zu funktionieren.

Weiterhin bestehen Probleme mit Feuchte bzw. Kristallbildung im Beratungsbüro, Foyer und Lagerkeller vom Kesselhaus. Außerdem ist weiterhin nicht abschließend geklärt, wie weit die Hofentwässerung bei starken Regenfällen funktioniert.

Nachdem bereits im letzten Jahr eine Begehung mit dem zuständigen

Mitarbeiter der Stadt stattfand und kurzfristig eine klare Besserung der Abarbeitung der Mängel seitens der Vermieterin erkennbar war, herrscht spätestens nach dem Einspruch gegen die Betriebskostenabrechnung im Februar relativ durchgängig Funkstille. Meine Einschätzung dazu ist, das uns diese Probleme im administrativen Bereich noch eine ganze Zeit weiter beschäftigen werden. Von meiner ursprünglichen Vorstellung, die Liste der Baumängel weitgehend abzutragen mußte ich mich relativ schnell verabschieden. Dies liegt zum einen an der doch immer wieder schleppenden Bearbeitung durch die Vermieterin, zum anderen an neu auftretenden Mängeln. Ich möchte mich an dieser Stelle sehr bei Sven Brödnö, dem Geschäftsführer des Kulturzentrums, bedanken, der seit seinem Antritt mit diesem Thema befaßt ist und seitdem unermüdlich verhandelt und Lösungen zu finden sucht.

DIE AUSSTATTUNG

Im Bereich der Ausstattung konnte als wesentliche Verbesserung die Datenverkabelung vom Serverraum im Kesselhaus zum Büro im Vorderhaus verbucht werden. Dies bedeutet eine wesentliche Verbesserung in der Arbeitsstruktur, was besonders die Nutzerinnen des dortigen Mac-Pools bestätigen können, die vorher regelmäßig der Verzweiflung ob der langsamen Verbindungen nahe waren.

Das Projekt Datenkabel wurde als eines von dreien vollständig durch das "Studentenwerk" Potsdam gefördert. Weiterhin wurde ein neues Kontingent dringend benötigter elektronischer Schlüssel - nötig geworden durch die steigende Auslastung des Kuze - und die Anschaffung einer Auswaschwanne für Großformate für die Siebdruckwerkstatt gefördert. Schließlich konnte zuletzt noch ein Antrag auf Förderung weiterer Investitionskosten an den Verwaltungsrat des "Studentenwerks" gestellt werden, welcher hoffentlich am 3.6. positiv beschieden wird. In diesem Fall läge die Summe der eingeworbenen Drittmittel seit Oktober bei nahezu 12.000 Euro.

VERANSTALTUNGEN/AUSLASTUNG

Seit meinem Antritt im Oktober hat die Dichte an Veranstaltungen deutlich zugenommen. Dies ist zum einen auf die hervorragende Arbeit von Sabine Finzelberg, die eine Fülle von Montagskulturen organisierte, zum anderen auf die zunehmende Beliebtheit des Kuze als attraktiver Standort für Kultur und Bildung in der Innenstadt zurück zu führen.

Natürlich bedeutet dies auch eine zunehmende Belastung aller Mitwirkenden im Kuze und ich bin sehr froh, daß nun eine Stelle für eine technische Leiterin ausgeschrieben werden konnte.

Ein wesentlicher Teil meiner Arbeit im Kuze war die technische Betreuung, d.h. die Bereitstellung von Licht- und Tontechnik für Veranstaltungen im Kuze und die Ausleihe der AStA-Beschallungsanlage.

Zu letztgenannter ist zu sagen, daß diese seit mindestens zehn Jahren Bestand der AStA-Technik ist und - gelinde gesagt - ihre beste Zeit hinter sich hat. Ich halte es für erforderlich diese Anlage in naher Zukunft durch eine neue zu ersetzen und beschäftige mich momentan mit der Einholung von Angeboten.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Abschließend möchte ich sagen, daß ich vor Antritt dieses AStA-Referats sehr skeptisch war. Ich kenne meine Stärken und Schwächen und kann sagen, daß ich zu zweitem besonders die Arbeit im administrativen Bereich, sozusagen den "politischen" Teil dieser Arbeit zähle.

Die Arbeit im Kuze war anstrengend und gleichzeitig wunderbar, das wird sie für mich auch bleiben. Allerdings werde ich sehr erleichtert sein, wenn ich meine Schwerpunkte wieder mit meinen Stärken vereinbaren kann und diese liegen in der Durchführung, im produktiven Bereich.

Die Zusammenarbeit im XI.AStA, der ja als Kollektiv angetreten war, kann ich nur als rundum gelungen bezeichnen. Ich bin vermutlich derjenige im Kollektiv, der am weitesten von den HoPo-Themen entfernt gearbeitet hat und war auch örtlich immer mehr im Kuze als in Haus 6. Aber ich war eben auch immer ein Teil dieses Kollektivs. Danke an euch alle für diese Zeit.

Zum Kuze selbst: Ich arbeite hier ununterbrochen seit über sieben Jahren, ich war skeptisch als ich mit dem Offenen Kunstverein in dieses neue Projekt zurückkehrte und ich wurde eines Besseren belehrt. Das Kuze ist heute lebendiger denn je. Nicht nur Studierende aller Hochschulen Potsdams, auch andere Potsdamerinnen gestalten diesen Ort. Die Studierendenschaft hat damit erreicht, daß sie als Teil dieser Stadt wahrgenommen wird - ein Punkt, der noch wesentlicher werden wird, wenn sich die FH aus der Innenstadt verabschiedet haben wird - und sie hat eines der wenigen soziokulturellen Zentren in dieser Stadt ermöglicht, ein Fakt, dem in dieser Stadt der Schlösser und Baudenkmäler immer wieder Beachtung verschafft werden sollte.

Ich bedanke mich bei denen, die lange Zeit für diesen Ort verhandelt und ihn ermöglicht haben und bei denen, die unermüdlich weiter daran arbeiten, speziell bei den Aktiven des [ekze] e.V. und des Offenen Kunstvereins und insbesondere bei Sven Brödnö.

--

Stefan [step] Pape

AStA der Universität Potsdam
Referent für das studentische Kulturzentrum

Referat für Geschlechterpolitik, Dorit Horn

Jahresrechnungsbbericht des Referates Geschlechterpolitik – Dorit Horn

Der Aufgabenbereich des Referates für Geschlechterpolitik umfasst neben den grundlegenden AStA-Verpflichtungen die ständige Kommunikation mit allen gleichstellungspolitisch Arbeitenden sowie im Bereich der Geschlechterforschung tätigen Universitätsangehörigen, wie beispielsweise den Gleichstellungsbeauftragten, dem Netzwerk Interdisziplinäre Geschlechterforschung, dem Lehrstuhl für Frauenforschung der Soziologie und der Kommission für Chancengleichheit (CGK), er umfasst die Betreuung des femarchivs, die Kontaktpflege zu studentischen Gruppierungen wie QueerUP, die Organisation von Veranstaltungen, die sich mit geschlechtsspezifischen Themen auseinandersetzen und last but not least unsere Präsenz als Ansprechpartnerinnen für Studierende, die sich mit sexueller Diskriminierung oder vergleichbaren Schwierigkeiten konfrontiert sahen.

Da Janette Kluge, Ko-Referentin für Geschlechterpolitik, sich schwerpunktmäßig um die CGK, den Kontakt mit den Gleichstellungsbeauftragten sowie die sich daran anschließenden Arbeitsfelder kümmerte (für ihre gute Arbeit in diesen Bereichen möchte ich ihr meinen Respekt, für den Support meiner Arbeit herzlichen Dank aussprechen), verlagerte ich einen meiner Arbeitsschwerpunkte auf das femarchiv und dessen Betreuung, also die Beschaffung neuer Bücher und sonstiger Medien sowie der Bewerbung des femarchivs. Dabei kann ich nicht ohne Stolz darauf verweisen, dass ich während meiner Amtszeit für das femarchiv ein neues, dem wachsenden Umfang der Bibliothek gerecht werdendes Katalogsystem entwickelte und den Bestand entsprechend umsortierte. Besucher_innen und Interessenten finden nun ein nach Themen sortiertes Sortiment vor, mit dessen Hilfe mensch sich besser orientieren und demzufolge erfolgreicher recherchieren kann. Da der Bestand des femarchives während meiner Amtszeit auf mehr als 200 Medien angestiegen ist

(und in den nächsten Jahren hoffentlich so beständig weiter wächst), hat sich die Einführung eines neuen Katalogsystems bereits gelohnt. Weiterhin habe ich einen Dauerflyer für das femarchiv gelayoutet und diesen in regelmäßigen Abständen und zu verschiedenen Anlässen an der Uni sowie an anderen Orten ausgelegt und verteilt. Es wurden mit Hilfe der Siebdruckwerkstatt im [] Kuze Lesezeichen entworfen und gedruckt. Diese optisch außerordentlich ansprechenden Unikate wurden und werden zu besonderen Anlässen, wie beispielsweise dem veganen Brunch im femarchiv während der Aktionstage gegen Sexismus und Homophobie an Hochschulen an Interessierte verteilt. Schließlich konnte ich mit Hilfe von Martin Schütte eine Webseite für das femarchiv online stellen. Diese befindet sich noch im Aufbau, kann jedoch schon zur einfacheren Kontaktaufnahme sowie Onlineopac-Suche genutzt werden. Generelle Informationen zum femarchiv sind dort ebenfalls zu finden. Mit dieser Arbeit habe ich eine grundlegende Basis für die Weiterentwicklung geschaffen und hoffe, dass mit der kontinuierlichen Weiterarbeit daran das femarchiv zu einem festen Bestandteil des universitären Lebens wird.

Unter meiner Regie hat sich die AG femarchiv an verschiedenen Veranstaltungen beteiligt, z.B. an „electric dress“ oder an Veranstaltungen des Frauen-/Mädchen-/Trans*-Cafes. All diese Bemühungen sollen nicht nur Perspektiven fördern, die bestehende Geschlechterverhältnisse kritisch sehen, sondern auch das femarchiv bekannter machen.

Ein weiteres großes Projekt war die Beteiligung an der Veranstaltungsreihe „electric dress“, welches zur Förderung der Beteiligung von Frauen im Bereich Tontechnik, Lichttechnik und Dj-ing konzipiert war. Die entsprechenden Workshops wurden durch ein EU-Förderprogramm finanziert; als Referentin für Geschlechterpolitik habe ich mich inhaltlich in die Begleitveranstaltungsreihe eingebracht, in deren Rahmen Lesungen, thematische Filmabende sowie andere Events stattfanden. Dieses Engagement wurde auch jenseits von „electric dress“ fortgeführt durch andere Veranstaltungen, wie beispielsweise einer Filmvorführung anlässlich des

Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen. Durch diese Arbeit konnte ich Kontakte zu lokalen Initiativen knüpfen, die ich während meiner Amtszeit sehr zu schätzen lernte und dementsprechend pflegte. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei Step und Bine sowohl für die logistische als auch moralische Unterstützung bedanken.

Eine bedeutende Arbeit während meiner Amtszeit war die Beteiligung an den vom fzs bundesweit ausgerufenen Aktionstagen „Kein Sexismus an Hochschulen“. Trotz der leider geringen Beteiligung an den Seminaren sowie dem Kulturangebot, war die Aktionswoche angesichts der Auseinandersetzung mit der Universitätsleitung bezüglich des Hissens der Regenbogenflagge auf dem Campus am Neuen Palais ein sehr öffentlichkeitswirksamer Event. Das Presseecho von beispielsweise Deutschlandradio, Focus uva. spricht für sich. Ohne die tatkräftige Hilfe von Tamás, dem ich an dieser Stelle meinen Respekt und Dank aussprechen möchte, wäre die Regenbogenflagge nicht gehisst worden und hätte diese Debatte niemals diese Tragweite erlangt. Den lokalen LesBiSchwulen Gruppierungen, deren Unterstützung ebenso immens war, gilt mein Dank gleichermaßen. Im Zusammenhang mit dem Potsdamer Toleranzedikt wird die Diskussion zur Problematik der Regenbogenflagge, dem Verbot des Präsidiums sie zu hissen und der nachfolgenden Begründung für diese empörende Haltung, weiterhin diskutiert – in der Hoffnung, dass die Präsidentin und ihre Kolleg_innen ihre Einstellung überdenken mögen und dass das Hissen der Regenbogenflagge während des Brandenburger CSD zu einem festen Bestandteil des universitären Lebens wird.

Eine weitere Baustelle war die Beteiligung an der Diskussion des Netzwerkes für interdisziplinäre Geschlechterforschung mit den Vertreter_innen der AG Studium+ bezüglich der Implementierung eines Kompetenzbereiches Geschlechterforschung im Konzept der Schlüsselqualifizierung im Studium+. Dazu habe ich im Rahmen der Erstellung der Broschüre „Studentische Positionen zum

Hochschulentwicklungsplan“ ein Positionspapier mit einer umfassenden Begründung geschrieben, welches weiterhin als studentische Position in der Debatte herangezogen werden kann. Die Arbeit in diesen Bereich ist keineswegs abgeschlossen, aber wenigstens wurde mit der AG Studium+ die Kommunikation wieder soweit hergestellt, dass sie für Vorschläge aus dem Netzwerk weiterhin offen sind. Dadurch, dass Frau Prof. Dölling, auch Vorsitzende des Netzwerkes, in den Ruhestand gegangen ist, und der Lehrstuhl für die Professur neu besetzt werden wird, fehlte es dem Netzwerk während des Sommersemesters an einer guten Koordinierung. Es bleibt zu hoffen, dass Prof. Döllings Nachfolgerin die Arbeit im Netzwerk aufgreift und in dessen Sinn weiterführt. Erst dann wird sich zeigen, wie sich die Debatte um die Implementierung eines Kompetenzbereiches „Geschlechterforschung“ im Studium+ weiterentwickeln wird. Während meiner verbleibenden Amtszeit werde ich mich aktiv an dieser Diskussion beteiligen und das Gespräch mit der zukünftigen Professorin suchen, sobald fest steht, wer sie ist.

Positiv fällt die Bilanz der Zusammenarbeit mit der LesBiSchwulen HSG QueerUP aus, die ausgesprochen vielfältig war. Dabei habe ich nicht nur logistische Unterstützung geleistet, sondern auch inhaltlich mit der Gruppe zusammengearbeitet, wie sich während der Aktionstage gezeigt hat.

Darüber hinaus habe ich versucht, mich so weit es meine geschlechterpolitischen Verpflichtungen zuließen, in die allgemeine AStA – Arbeit einzubringen. So habe ich zeitweise die Arbeit des AK Lehramt begleitet, habe mich in Pressemeldungen zu verschiedenen Themen (nicht nur aus geschlechterpolitischer Perspektive) geäußert, habe während der fzs MV geholfen und werde mich am Sommerfest aktiv beteiligen.

In Anbetracht dessen, was ich mir zu Beginn meiner Amtszeit vorgenommen habe, kann ich ein positives Fazit ziehen, wenn auch nicht alles geschafft wurde. Leider konnte ich das Thema „sexuelle Diskriminierung an Hochschulen“ zu wenig

bearbeiten. Gern hätte ich hier direkte Kontakte zu lokalen Hilfs- bzw. Beratungsangeboten geknüpft, um den von dieser Art Diskriminierung betroffenen Studierenden eine konkrete und dauerhafte Anlaufstelle zu schaffen. Auch hätte ich in diesem Bereich gern mehr Öffentlichkeitsarbeit geleistet, da das Thema nach wie vor stark tabuisiert ist. Ich hoffe, dass diese Ideen von nachfolgenden Referent_innen aufgegriffen und realisiert werden.

Die Zeit im AStA war sehr spannend und bereichernd. Die persönlichen Kontakte, die sich durch die Zusammenarbeit ergeben haben, bedeuten mir viel, und ich hoffe, dass sie über die AStA-Zeit hinaus, sowohl auf freundschaftlicher Basis als auch für weitere politische Arbeit bestehen bleiben. Allen Referent_innen und Mitarbeiter_innen dieses AStA gilt meine Hochachtung vor der von Ihnen geleisteten Arbeit.

Referat für Finanzen, Thomas Szodruch

Jahresrechenschaftsbericht Finanzreferat 2007/2008 Thomas Szodruch

Auch in diesem Jahr gelten den ersten Zeilen des Jahresrechenschaftsberichtes aus dem Hause Finanzen, dem Hinweis, dass ein großer Teil der Zeit die Bearbeitung von laufenden Geschäften in Anspruch nimmt. Dazu zählen die Begleichung eingehender Rechnungen, Überprüfung von Abrechnungen, Abwicklung von Semesterticketerstattungen, aber auch die richtige Koordination der Studierendengelder zwischen den verschiedenen Konten. Dies alles sind Aufgaben, die zeitnah und schnell erledigt werden müssen.

Darüber hinaus kommen - meist halbjährlich - Aufgaben hinzu, wie die Erstellung eines Haushaltes bzw. Nachtragshaushaltes.

Insoweit kann die Arbeit des Finanzreferenten in die folgenden drei Arbeitsfelder unterteilt werden:

- I. laufende Geschäfte**
- II. periodenbezogene Tätigkeiten**
- III. Erledigungen/ Erneuerungen**

I. laufende Geschäfte

- Prüfung der eingehenden Abrechnungen von Studierendenprojekten und Veranlassung der Zahlungsüberweisungen
- Begleichung eingehender Rechnungen für Gehälter, Zeitungsabonnements, Bürobedarf, Miete, Strom, Telefon, etc.
- Gegenprüfung und Veranlassung der Erstattungsfälle des Semestertickets und Veranlassung der Zahlungsüberweisungen
- Laufende Kontrolle der Einhaltung des Haushalts
- Hilfe und Kontrolle bei finanziellen und haushaltstechnischen Fragen der Organisation von Projekten
- Richtige und effiziente Anlage der bei uns verweilenden Gelder bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse und der Deutschen Kreditbank
- Teilnahme an Gremiensitzungen wie wöchentlich AStA-, alle drei Wochen StuPa-Sitzungen
- Koordination des Finanzreferates (Angestellte)
- Sprechzeiten

II. periodenbezogene Tätigkeiten

- Erstellung eines Haushalt/ Nachtragshaushalts
- Abrechnungen/ Abschlagszahlungen beim VBB
- Abwicklung des Sommerfests 2008
- Beitragsordnung
- In Zusammenarbeit mit unserem Steuerbüro Abwicklung der Personalverträge aufgrund von Neueinstellungen/ Abgängen
- Rechnungsprüfung mit dem Seminar von Herrn Prof. Richter von der WiSo-Fakultät

III. darüber hinaus gehende Erledigungen/ Erneuerungen

- Umstellung auf S-Firm (puh!)
- Überarbeitung des Finanzleitfadens
- Mittelrückverteilung BrandStuVe
- Verbesserung im Forderungsmanagement durch die Schaffung einer zusätzlichen Stelle im Finanzreferat
- Schaffung einer zusätzlichen Stelle im Kuze
- Änderung der Beitragsordnung bzw. Erhöhung Sozialfond auf 1 €
- Prüfung der AStA-Finzen durch Landesrechnungshof (Bericht kommt sicherlich irgendwann)

Rückblick und Ausblick

Zum Stupa:

Wohl gab es in keiner Legislaturperiode so heftige Auseinandersetzungen zwischen Koalition und Opposition wie in dieser. Von Vorwürfen der Unterschriftenfälschung über Interviews in der lokalen Presse, zu angeblichen Antisemitismusvorwürfen und geplanten Sitzungsaufösungen, hat die Arbeit des Studierendenparlamentes dem Ansehen der studentischen Selbstverwaltung nur geschadet.

Dieser Umstand kann nicht Sinn und Zweck der studentischen Interessenvertretung sein.

Zum AStA:

Im Gegensatz zu den bisherigen Berichten meiner Vorgänger ist das Kulturzentrum durch den Anstieg der Studierendenzahlen bereits im vergangenen Jahr in einem leichten Plus gewesen. Mit dem im Nachtragshaushalt 2007/2008 und den darin enthaltenen Rücklagen ließe sich eine Kostensenkung für das Kuze weiterhin umsetzen. Damit wäre das wichtigste Projekt der Studierendenschaft der Universität Potsdam weiterhin finanziell gefestigt.

Auch ist mit der neuen Stelle im Kulturzentrum die Hoffnung einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit und Betreuung von Veranstaltungen verbunden, welche eine bessere Annahme durch die Studierenden erwarten lässt.

Durch die Schaffung einer zusätzlichen Stelle konnte auch im Finanzerbüro eine strukturelle Verbesserung erreicht werden und gleichzeitig ein seit Jahren bestehendes Problem des fehlenden Forderungsmanagements behoben werden.

Es bleibt zu überlegen, ob mit steigenden Studierendenzahlen und dem daraus resultierenden Anstieg an sozialen und sonstigen Semtex- Erstattungsfällen eine Erhöhung der Arbeitsstunden dieser Angestellten angemessen wäre.

Auch ist es mittlerweile angebracht, ernsthaft über strukturelle Veränderungen für den AStA nachzudenken. Die 10 Jahre alte Struktur welche 10 Referate vorsieht, kann in Zeiten von BA/MA-Studiengängen und dem damit verbundenem gestiegenen Workload nicht beibehalten werden.

Mit der sehr guten finanziellen Situation könnte zudem das Beratungsangebot des AStAs ausgebaut werden. Dies könnte u. a. auch die Einrichtung einer Stelle, welche den Studierenden bei Prüfungsfragen berät, sein.

Generell ließe sich mit den vorhandenen Mitteln so manches studentische Großprojekt realisieren und gleichzeitig der studentischen Selbstverwaltung einen größeren Stellenwert bei den Studierenden zu Gute kommen lassen. Allerdings muss die Einnahmesituation durch möglicherweise rückläufige Studierendenzahlen im Auge behalten werden.

Danksagungen

Hiermit möchte ich mich bei allen Angestellten bedanken, allen voran Heiko und Saskia, ohne die die Arbeit gar nicht möglich gewesen wäre. Katharina und Martin danke ich für das Erhalten des Büros, Manuel für die unproblematische Kommunikation in Sachen Abwicklung des Semestertickets und Heinz für sein Verständnis für meinen bürokratischen Habitus. Mariusz Nowak möchte ich für die schnelle und unbezahlbare Unterstützung des Finanzreferates danken.

Unter den ReferentInnen möchte ich in erster Linie Dorit Horn und Janis Klusmann für ihr Verständnis danken, außerdem Janette, Malte, Mehdi, Bine, Step und Martin für die 5 Trilliarden geschnorrten Zigaretten, Ronny für seine SPD-Witze und Tamás für seine aufopferungsvolle Arbeit und Hilfe.

Auch danke ich Matthias Wernicke für seine Unterstützung und Ratschläge.

„Liebe Leute...“, abschließend möchte ich mich vielmals bei der Juso-HSG für den Rückhalt bedanken, allen voran Maja Wallstein und Mathias Kern.

Generell habe ich selten so engagierte Menschen gesehen wie in diesem AStA und hoffe mit meiner Arbeit der Studierendenschaft gedient zu haben.

Thomas Szodruch

Potsdam, 25. Mai 2008

Referat für Öffentlichkeitsarbeit, Tamás Blénessy

Jahresrechnungsbild des Referenten für Öffentlichkeitsarbeit
im 11. AStA der Universität Potsdam, Tamás Blénessy

=====

Liebe Mitglieder des Studierendenparlamentes,
liebe Studierenden der Universität Potsdam,

kurz vor den anstehenden Wahlen zum Studierendenparlament ist es an der
Zeit ein Resümee unter das vergangene dreiviertel Jahr zu ziehen und
meine Arbeit im Allgemeinen Studierendenausschuss darzustellen.
Anschließend möchte ich auch meine eigene Bewertung einzelner
Arbeitsfelder einfließen lassen, bevor ich zum Schluss zu einem
allgemeinen Fazit überleiten möchte.

Die studentische Öffentlichkeit

Eines meiner Ziele im Referat war es, verstärkt eine studentische
Öffentlichkeit für hochschulpolitische Themen zu gewinnen. Dieses Ziel
konnte ich zumindest zu meiner Zufriedenheit erfüllen;
selbstverständlich hat zur Verwirklichung dessen der gesamte AStA
beigetragen.

Als Beispiele für Themen, an denen ich aktiv mitgearbeitet habe, sind
die "Studentischen Positionen zum Hochschulentwicklungsplan", welche als
Broschüre des AStA und mit einem - in der Umsetzung ebenso aufwändigen -
Sonderteil auf der AStA-Homepage veröffentlicht wurden, sowie die
Kampagne "Rettet die Kunst!" zu nennen. Sowohl das Thema
Hochschulentwicklungsplan als auch die Kampagne zum Erhalt des
Studienfaches Kunst an der Universität Potsdam ist in Zusammenarbeit mit
weiteren Akteur_innen verwirklicht worden. Solche Kooperationen gilt es
aus meiner Sicht unbedingt fortzusetzen!

Auch die Weitergabe der Pressemitteilungen des AStA an die studentische
Öffentlichkeit sollte unter diesem Punkt zumindest erwähnt werden. Es
gab zu einigen Meldungen des AStA Rückmeldungen aus der
Studierendenschaft. An diesem Punkt habe ich es immer vermisst, über
bestimmte Mitteilungen öffentliche Diskurse - beispielsweise auf der
AStA-Homepage - führen zu können.

Der AUSSCHUSS war als Magazin des AStA durchaus dazu geeignet
hochschulpolitische Themen in die Studierendenschaft zu tragen,
verfehlte jedoch aufgrund mangelnden Erscheinens nachhaltige Effekte.
Die Verzögerungen hierfür habe allerdings nicht ich zu verantworten. Das
Konzept eines Magazins, welches hinter dem AUSSCHUSS steckt, welches
neben trockenen auch weiche Themen anspricht, empfehle ich dennoch
weiter beizubehalten.

Ein weiteres Ziel meinerseits war die Erhöhung der Präsenz der

Studierendenvertretung auf dem Campus. Hierfür hat mein Referat entscheidende Impulse setzen können. An allen drei Standorten wird es künftig ein Informationsregal des AStA geben (Mensen Neues Palais und Golm, Griebnitzsee Haus 6). Auch die Menge an Publikationen auf dem Campus mit einem Logos des AStA oder gar eigene Publikationen hat sich in meiner Amtszeit merklich erhöht. Nicht zu vergessen ist die etwas professionellere Bewerbung der Räume des AStA durch Fensterwerbung. Viel wichtiger sind hier allerdings eigene Flugblätter oder Postkarten. Hiervon gab es vom AStA - abgesehen von Veranstaltungswerbung - allerdings nur wenige. In Zukunft sollte der AStA diesem Arbeitsfeld eine höhere Priorität einräumen.

Öffentlichkeitsarbeit über den Campus hinaus

In meiner Amtszeit konnte ich die Nutzung von elektronischen Medien enorm verstärken. Der AStA nutzt mit mir als Referenten zur Verbreitung von Pressemeldungen und Veranstaltungen diverse Online-Portale. Darüber hinaus hat der 11. AStA auch die Homepage als Medium zur Verbreitung von Informationen verstärkt genutzt, sie wurde durch mich ständig aktualisiert und bietet seit meinem Amtsantritt auch stets einen Überblick über aktuelle kulturelle Termine. Den Newsletter über die Student-list gab es wie angekündigt, die Infolist wurde meinerseits nicht stärker beworben oder genutzt.

Als großen Erfolg kann dieser AStA seine Pressearbeit verbuchen. Bisher hat der 11. AStA 33 Pressemitteilungen herausgegeben, bis zum tatsächlichen Ende unserer Amtszeit werden wir wohl hier im Vergleich zur vorangegangenen Legislatur eine Verdreifachung erreichen. Dementsprechend hoch war auch die Rezeption des AStA in den Medien. Rund 100 Erwähnungen in Printmedien, Radio- und Fernsehsendungen kann der 11. AStA bisher für sich verbuchen.

Rechtsstreitigkeiten

Neben diesen originär mein Referat betreffenden Themen habe ich die Klage des AStA gegen das Polizeipräsidium Potsdam wegen des Verbotes einer Versammlung im Jahr 2005 begleitet. Wie bereits bekanntgegeben, konnte der AStA eine Wiederholung des rechtswidrigen Verhaltens der Polizei - Zusammenlegung verschiedener Demonstrationen - langfristig ausschließen. Neben dieser Klage betriebe ich für den AStA die Klage gegen die Universität aufgrund einbehaltener Hochschulsportgelder und eine Klage einer Studierende gegen den AStA wegen der zwangsweisen Erhebung von Semesterticketbeiträgen. Diese Verfahren sind noch offen.

Hochschulsummerfest

Neben der Öffentlichkeitsarbeit ist das Hochschulsummerfest mein zweiter Arbeitsschwerpunkt in diesem AStA. Wie ich bereits zum Anfang meiner

Amtszeit angekündigt, unterstütze ich hier die Kulturreferentin in der Organisation des Festes. Dies ist eine enorme Herausforderung, der ich mich unglaublich gerne gestellt habe und wauch weiterhin stelle!
Service für den gesamten AStA

Wie angekündigt, habe ich für den gesamten AStA "Dienstleistungen" im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit erbracht. So habe ich mit der ersten Ausgabe des AUSSCHUSS das Corporate Design des AStA erneuert: ein neues Logo, eine neue Standardschriftart und ein ansprechendes Design zierten nicht wenige Druckerzeugnisse des AStA. Hieran sollte noch weiter gearbeitet werden - auch Formulare und sonstige Dokumente sollten durch ein einheitliches Erscheinungsbild die Wiedererkennung des AStA bei den Studierenden fördern. Auch im Bereich Hochschulpolitik stand ich dem AStA zur Seite und konnte durch meine Erfahrung in vielen Themengebieten etwas zu diesem Arbeitsbereich beitragen. Nicht zuletzt möchte in diesem Absatz die Umgestaltung des Büros (Entflechtung der Regalwände, Erhöhung der Repräsentativität des Eingangsbereiches) erwähnen, die zu einem wesentlich angenehmeren Arbeitsklima beigetragen hat.

Einschätzung der eigenen Arbeit

Ich würde gern sagen, dass ich alle geplanten Vorhaben auch so umsetzen konnte, dass es mich zufrieden stellt. Dem ist aber nicht so. Vor Allem die mangelnde Kontinuität im Bereich eigener Publikationen ist hier anzumerken. Auf der anderen Seite muss ich aber an dieser Stelle betonen, dass eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit einen immensen Aufwand mit sich bringt. Gepaart mit meinem ausgeprägten Perfektionismus entstehen da Kombinationen, die die Länge eines Tages gern von 24 auf 48 Stunden ausdehnen würden. Besonders froh bin ich über die sehr gelungene Präsenz des AStA in den Medien. "Die Zähne zeigt, werâ€™s Maul aufmacht!" war hier ganz klar mein Motto. Der AStA wird wieder als lautstarke Stimme der Studierenden wahrgenommen - auch wenn es manchmal gegen die eigene Hochschulleitung geht.

Die soziale Komponente

Dass man als Referent für Öffentlichkeitsarbeit unheimlich schnell dem öffentlichen Druck ausgesetzt ist, war mir bewusst und ich habe auch ein gewisses Fell, um solche Situationen durchzustehen. Dieses Fell ist mit diesem Jahr AStA wieder ein Stück dünner geworden. Ich erinnere hier an den bewusst lancierten "Antisemitismus-Vorwurf-Vorwurf" seitens der "grün-alternativen" Opposition, der mich nicht nur politisch über alle bisher gekannten Maße in der Hochschulpolitik enttäuscht sondern auch persönlich sehr tief getroffen hat. Dass sind menschliche Abgründe, mit denen ich nichts zu tun haben möchte!

Das oben erwähnte dünner gewordene Fell resultiert aber größtenteils aus dem Stress, dem man alltäglich ausgesetzt ist. Besonders das Sommerfest ist in diesem Sinne keine gesundheitsfördernde Veranstaltung - trotz der

Zusammenarbeit mit Sabine Finzelberg, die in diesem AStA mein wichtigster Rückhalt war.

An dieser Stelle sei auch ein großes Lob an meine anderen Kolleginnen und Kollegen erlaubt. Ich hätte nie im Leben gedacht, dass die Arbeit im AStA eine so harmonische sein kann. Aus diesem Kollektiv sind Freundschaften hervorgegangen, die diese Amtszeit auf jeden Fall bei Weitem überleben werden. Trotz aller (abzuwaschenden) Probleme und meiner cholерischen Anmaßungen im Büro, bin ich mächtig stolz darauf, Teil dieses Kollektivs zu sein!

In diesem Sinne verbleibe ich mit den besten Grüßen
Euer Tamás Blénessy

Referat für Hochschulpolitik, Malte Clausen

Liebe StuPa-Mitglieder,

anbei mein Jahresrechenschaftsbericht.

Jahresrechenschaftsbericht von Malte Clausen, Referent für
Hochschulpolitik im 11. AStA der Uni Potsdam

Berichtszeitraum: 2. Oktober 2007 bis 30. Mai 2008

„This is no time to engage in the luxury of cooling off or to take the tranquilizing drug of gradualism.“
- Rev. Martin Luther King, Jr.

I. Arbeitsschwerpunkte

- Gremienarbeit an der Uni Potsdam

Seit Oktober bin ich Mitglied der Senatskommission für Lehre und Studium (LSK). Außerdem war ich auf den meisten Senatssitzungen in unserer Amtszeit für den AStA anwesend (im Frühjahr in Vertretung von Sahra auch als studentisches Senatsmitglied).

Die Thematisierung problematischer Studienordnungspassagen und das Erbringen der studentischen Positionen vor allem zum Hochschulentwicklungsplan und zur Novelle des BbgHG hat nicht immer Spaß gemacht. In einigen Fällen konnten wir zwar Verbesserungen erreichen – wie etwa bei der Verabschiedung einer verbesserten PUCK-Ordnung, oder dem Erbringen unserer Änderungsanträge zum Hochschulentwicklungsplan (Matthias und ich hatten die ganze Nacht an einer ersten Stellungnahme geschrieben), die immerhin dazu führten, dass der Senat nur über einen „Entwurf“ abstimmt.

Durch viele andere Fälle hat sich oft aber auch ein Gefühl der Ohnmacht breitgemacht – bspw. auf der letzten Senatssitzung, bei der

gegen die Stimme der studentischen Senatsmitglieder Nadine und Sahra die Masterzulassungsordnung „Geoinformation und Visualisierung“ mit relativ großer Mehrheit angenommen wurde – trotz höchst problematischer Zulassungsbeschränkungen (nur die „besten zwei Drittel“ eines Bachelor-Jahrganges sollen künftig weiter studieren dürfen an der Uni Potsdam).

Die Gesprächsrunden mit dem Präsidium, die etwa einmal monatlich stattgefunden haben, waren wichtig - sowohl um Informationen einzuholen als auch für das Verhältnis zwischen Hochschulleitung und AStA. Teilgenommen haben an den Präsidiumstreffen vor allem Martin, Janis, Janette und ich.

- BrandStuVe

Es hat seit dem letzten Wintersemester regelmäßige Treffen der Brandenburgischen ASten und StuRä gegeben, die sich vor einigen Jahren unter dem Namen BrandStuVe (Brandenburgische Studierendenvertretung) zusammengeschlossen haben.

Themen waren u. a. die 51-€Klage, die Ideen zu einem zukünftigen Brandenburgischen Bildungsbündnis „ABS Brandenburg“ und vor allem die Vierte Novelle des Brandenburgischen Hochschulgesetzes (BbgHG), die im Herbst ansteht.

Zusätzlich haben wir Mitte Dezember eine Tagung zur zukünftigen Vernetzung in Brandenburg in der fzs-Geschäftsstelle in Berlin veranstaltet.

Die Vereinsmittel der BrandStuVe wurden von uns auf Wunsch der meisten Mitglieder im März zurückverteilt – die Vernetzungsstruktur BrandStuVe bleibt natürlich weiterhin bestehen. Ein großer Erfolg ist wahrscheinliche Aufnahme einer landesweiten Studierendenvertretung ins BbgHG im Herbst, die wir gegenüber dem Wissenschaftsministerium durchsetzen konnten. Brandenburg wird so voraussichtlich das bundesweit sechste Land mit einer institutionalisierten Studierendenvertretung sein.

Das letzte BrandStuVe-Treffen fand Anfang Mai in Brandenburg an der Havel statt, das nächste am kommenden Sonntag.

- Brandenburgisches Hochschulgesetz (BbgHG)

Im kommenden Herbst steht die Vierte Novelle des BbgHG an. Bereits beim Treffen im letzten Wintersemester zwischen BrandStuVe und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) haben wir die Novelle thematisiert. Ein gemeinsamer Brief mit unseren Positionen ging Anfang Februar heraus.

Ende Februar erreichte uns auf Umwegen der ReferentInnenentwurf. Neben positiven Aspekten wie die Beibehaltung des Verbotes von allgemeinen Studiengebühren und die Aufnahme einer Brandenburgischen Studierendenvertretung ins Gesetz sehen wir gravierende Probleme. Der Entwurf zielt insgesamt auf eine Stärkung der Leitungsgremien (Präsidium und Dekanate) hin, gleichzeitig soll die Hochschulstruktur weitgehend geöffnet werden. Wir befürchten, dass dies zu Lasten der

Studierenden sowie Wissenschaftlichen und Sonstigen MitarbeiterInnen gehen wird. Außerdem muss unbedingt ein faires Prüfungsrecht ins Gesetz. Eine erste studentische Stellungnahme, die unter anderem diese Punkte enthält, wurde von uns zur Senatssitzung am 21. Februar eingebracht. Eine ausführlichere Stellungnahme wurde von der BrandStuVe im April an das MWFK geschickt.

Ein überarbeiteter Entwurf erreichte uns Ende April und war das Thema auf dem letzten BranStuVe-Treffen Anfang Mai. Momentan überarbeiten wir die BrandStuVe-Stellungnahme aus dem April und bereiten uns auf das nächste Treffen mit der Wissenschaftsministerin vor, das am 18. Juni hier an der Uni stattfinden wird.

Außerdem sind wir dabei, eine Unterschriften-Kampagne „Für ein gerechtes Hochschulgesetz!“ zu initiieren und hoffen, unter anderem auf den Sommerfesten viele Unterschriften sammeln zu können. Ich arbeite aktuell darauf hin, dass sich der Austausch mit den politischen Akteuren im Landtag in den kommenden Wochen intensiviert. Dabei hoffe ich, dass wir es gemeinsam schaffen, besonders problematische Punkte wie die drohende Zwangsexmatrikulationsregelung noch zu kippen.

• fzs

Der freie Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs) ist der einzige studentische Dachverband in der BRD. Gut die Hälfte der deutschlandweit etwa 2 Millionen Studierenden sind Angehörige einer Mitgliedsstudierendenschaft des fzs.

Wir haben den Verbandsperspektivenprozess seit dem letzten Herbst kritisch begleitet und waren u. a. auf Konferenzen in München, Mainz und Frankfurt/Main anwesend.

An der letzten Mitgliederversammlung (MV), die Ende Februar / Anfang März in München stattgefunden hat, war mit fünf AStA-ReferentInnen eine große Potsdamer Delegation anwesend.

Auf der MV wurde unsere Studierendenschaft in den Ausschuss der StudentInnenschaften (AS) – das höchste beschlussfassende Gremium des Verbandes zwischen den Mitgliederversammlungen – gewählt. Seitdem hat sich der AS mit unserer Beteiligung bereits zweimal – in Potsdam und in Hildesheim – getroffen.

Vom 16. bis 18. Mai fand die 34. Mitgliederversammlung des fzs statt – hier bei uns in Potsdam, am Standort Griebnitzsee.

Neben der Organisation, die wir dank gemeinschaftlicher Anstrengung gut gestemmt haben, haben wir – wie bereits in München – zahlreiche Änderungsanträge eingereicht.

Die MV in Potsdam hat nach einem jahrelangen Diskussionsprozess endlich wichtige Ergebnisse hervorgebracht. So erhöhen sich die Verbandseinnahmen durch eine Beitragserhöhung, wodurch zukünftig neue Arbeitsfelder geschaffen werden können. Auch wurden zugunsten der Mitgliederversammlung die Aufgaben des AS reduziert, der zukünftig nur noch einmal zwischen den Mitgliederversammlungen tagen soll.

Im fzs wird es nun darum gehen, dass die zusätzlichen Mittel sinnvoll eingesetzt werden (bspw. für zusätzliche Vorstandsmitglieder, ReferentInnenstellen und weitere Verbandskampagnen) und der Verband es

schaft, verstärkt mit (bisherigen) Nichtmitgliedsstudierendenschaften gemeinsame politische Arbeit zu leisten.

- Weitere Vernetzungsarbeit nach außen

Ich habe Anfang März an der Vollversammlung des Bündnisses für Politik- und Meinungsfreiheit (PM-Bündnis) teilgenommen. Vor einige Monaten sind wir Fördermitglied der bundesweiten Organisation geworden, die sich vor allem in Form von Kampagnen für BürgerInnenrechte, das Politische Mandat und Verfasste Studierendenschaften einsetzt.

Ich habe auch den Kontakt zu den Berliner Asten, die nicht im fzs organisiert sind, gesucht. Leider war die Berliner LAK (Landesastenkonzferenz) in den vergangenen Monaten nicht aktiv. Ganz aktuell überlegen wir, bei einer geplanten Klage des Refrats der HU die Berliner KollegInnen zu unterstützen – der Refrat möchte Verfassungsbeschwerde gegen ein fragwürdiges Urteil des OVG Berlin-Brandenburg zur Überprüfung der Rechtmäßigkeit von Kapazitätsbeschränkungen einlegen.

- Informationsarbeit

Ich habe mich in meiner Arbeit darum bemüht, viele Studierende miteinzubeziehen. Zahlreiche Emails, unter anderem über den VeFa- und StuPa-Verteiler und an die studentischen VertreterInnen in den Unikommisionen, zeugen davon. Ich habe für den AUSSCHUSS, unsere gemeinsame AStA-Zeitung, Artikel geschrieben und mich darum bemüht, regelmäßig wichtige Informationen auf der AStA-Homepage zu veröffentlichen.

In Pressemitteilungen habe ich mich unter anderem ausführlich zu Studiengebühren und Zulassungsbeschränkungen geäußert.

- Weitere Arbeitsthemen

- PULS
- AK Lehramt
- Streuung von Protestinfos
- „Rettet die Kunst“-Kampagne
- NeueWUT-Veranstaltungsreihe
- Frau Steinbach an der Uni Potsdam
- u.v.m.

(Mehr Informationen zu den Punkten siehe reguläre Rechenschaftsberichte)

II. Allgemeines

Ein nicht unbeträchtlicher Teil meiner Arbeit bestand darin, Nachfragen von Studierenden zu beantworten. Die Probleme, mit denen

sich an mich gerichtet wurde, waren oft komplex und nicht selten musste ich mich zunächst in die Thematik einarbeiten und bei anderen nachfragen. Ich schätze, dass ich insgesamt etwa 150 Studierende direkt beraten habe. Dazu kommen Nachfragen von anderen Studierendenschaften und von außerhalb der Hochschule sowie die zahlreichen StuPa-Email-Kommunikationen.

Ein AStA ist ein soziales Geflecht. „11 FreundInnen sollt Ihr sein!“ hatte Tamás am Anfang unserer Amtszeit in einer internen Mail geschrieben. Aber auch 11 FreundInnen haben mal Probleme. Ich habe mich bemüht, bei Auseinandersetzungen – menschlichen oder politischen, im AStA, in der Koalition oder „im richtigen Leben“ – ein vertrauenswürdiger Ansprechpartner zu sein und hoffe, dass ich einige Probleme lösen oder wenigstens etwas verringern konnte. Ich glaube, dass wir ziemlich erfolgreich damit waren, einen AStA mit gleichberechtigten, menschlichen Strukturen zu schaffen und wünsche mir, dass die Angestellten, ohne die im AStA gar nichts laufen würde, im Großen und Ganzen das Gefühl hatten, das unser Umgang von Respekt und Menschlichkeit geprägt war.

Danksagungen

Ich möchte mich herzlich bei Matthias Wernicke für seinen Rat, seine Ideen und Anregungen und überhaupt die gute Zusammenarbeit bedanken. Mit allen KollegInnen im AStA habe ich an der einen oder anderen Stelle zusammen gearbeitet – vor allem mit Martin, Janis, Janette, Norbert und natürlich Tamás, durch dessen geradezu professionelle Pressearbeit und schickes Layouting, viele von den Punkten, an denen ich (mit-)gearbeitet habe, erst ihre volle Wirksamkeit entfaltet haben. Danke Euch allen – auch denen, mit denen ich nicht so oft direkt zusammengearbeitet habe!

Außerdem Dankesehr an die studentischen Senatorinnen für die oft hervorragende Zusammenarbeit zwischen und während den Sitzungen – ich hoffe sehr, dass das so bleibt.

Thomas und den FinanzmeisterInnen gebührt natürlich ohnehin unendlicher Dank für das Bedienen der Rechenschieber.

Danke an alle Koalitions-StuPa-Abgeordneten bzw. an diejenigen Abgeordneten, die im StuPa waren und sich in unsere gemeinsame Arbeit eingebracht haben. Als Juso natürlich auch gerade ein großes Danke an Mathias, der viel Zeit und Energie für die Juso-HSG, diese Koalition und unseren gemeinsamen AStA investiert hat.

Schlussbemerkung

Ich glaube übrigens an ein Leben nach dem AStA und bin interessiert an HoPo-Ausstiegsprogrammen – u. a. der fzs bietet das ja als Verband an. Für die nahe Zukunft werde ich uns aber bestimmt erhalten bleiben.

Mit sozialistischen Grüßen,
Malte

Jahresrechnungsbereich des Referenten für Offene Universität 11. Allgemeiner Studierendenausschuss | Oktober 2007 – Juni 2008

Liebe Mitglieder des Studierendenparlaments,
Liebe Fans der Linksreaktion,

die Amtsdauer des 11. AStA war (auch angesichts der notwendigen Einarbeitungszeit) mit 8 Monaten sicher die kürzeste Legislaturperiode – sie war aber auch eine Arbeits- und Ergebnisreiche. Nicht alles was wir uns bei unserer Wahl vornahmen war realisierbar; umso mehr Aufgaben wurden erfolgreich angepackt, von denen wir im Oktober 2007 noch nichts wussten.

Bei meiner Vorstellung hatte ich ein Haupt- und ein Nebenprojekt skizziert. Das Hauptprojekt sollte der Aufbau einer sich weitgehend selbsttragenden Offenen Universität bis WS 2008/2009 sein. Um es klar zu sagen: dies ist bisher nicht gelungen. Aber es sind Fundamente gelegt worden, auf die aufgebaut werden kann.

Das Nebenprojekt, die Begleitung der Belegpunktekklage, erwies sich ebenfalls als arbeitsintensiv. In dieses Arbeitsgebiet fiel auch das große Thema der Zulassungsbeschränkungen für Masterstudiengänge.

1.) Offene Universität

a) Veranstaltungen

Im Rahmen meines Referates fanden (und finden noch) 5 asta[montagskulture]n zu politischen Bildungsthemen statt. Dies waren im Einzelnen:

- Einführung in die Kritische Psychologie (14.01.2008)
- Das dezentrale Lagersystem für Flüchtlinge in Brandenburg (21.04.2008)
- Neue Wut (26.05.2008)
- Kick it like Frankreich: Der Aufstand (16.06.2008)
- Das war der Gipfel (07.07.2008)

Darüberhinaus fanden zwei Rechtsextremismus-Seminare als Wochenendveranstaltungen statt.

b) www.asta.uni-potsdam.de/offeneuni

Wichtiges Anliegen war es mir die Unterseite des Projekts auf der AStA-HP zu erstellen und ständig zuaktualisieren. Dazu gehören die Veranstaltungshinweise und – nachbereitungen, die Präsentation des Projekts und die Werbung für die Publikationsreihe sowie der Hinweis auf das Referat.

c) Publikationsreihe

Anfang 2008 erfolgte die Ankündigung einer Offene-Uni-Publikationsreihe. Daraufhin gingen ca. 30 Zusendungen ein (darunter zwei Abschlussarbeiten) die ich in

folgende Themenkomplexe gliedern konnte: Studienreform/Bologna, Geschlechterkontroverse, Gewerkschafts- und Parteingeschichte, Globalisierung, LehrerInnenbildung, Politik (allgemein), politische Ideengeschichte, Psychologie, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Für einen Publikationsstart war die Amtsperiode leider zu kurz. Die Arbeiten sind aber soweit aufbereitet.

d) *Bewerbung*

Referat und Projekt wurden durch die AStA-HP, den Ausschuss, Flyer und Plakate (für Veranstaltungen) sowie die student-list regelmäßig beworben.

2.) **Belegpunkteklage**

a) *Begleitung der Klage (juristisch/öffentlich)*

Die Klage wurde juristisch weiterhin durch Wilhelm Achelpöhler betreut. Alle anfallenden Informationen haben wir in regelmäßigen Telefonaten, per Mail und Post ausgetauscht. Leider waren die dem 10. AStA durch Herrn Achelpöhler zugesandten Unterlagen zur Klage im Büro nicht auffindbar. Aus Privatbeständen habe ich zunächst ein Archiv aller wichtigen Belegpunkteklage-Unterlagen angelegt. Zum aktuellen Stand der Klage erschienen Beiträge im Ausschuss und auf der AStA-HP.

b) *Betreuung von Betroffenen*

Betroffene des Belegpunktesystems und Interessierte wurden regelmäßig beraten und betreut. Seit Anfang 2008 kam es durch die einsetzende Öffentlichkeitsarbeit vermehrt zu Anfragen und Mails. Zum Teil kamen Studierende auch gezielt in die Sprechstunde.

c) *Belegpunkte im Rahmen des STEP*

Im Rahmen der Debatte um den Hochschulentwicklungsplan haben wir wiederholt die grundlegende Evaluierung des Belegpunktesystems gefordert und sind für die Abschaffung eingetreten. So u.a. in der LSK, im Senat und dem Senatsworkshop zum STEP.

d) *aktuelles*

Die Universitätsleitung hat inzwischen zugesagt, im Rahmen der Hochschulplanung das BP-System zu evaluieren und perspektivisch zu Modulprüfungen zu wechseln. Zugleich wurde die Klage weiter vorangetrieben. Zwar hat sich der KlägerInnenkreis von 3 auf 2 verkleinert, aber wir streben inzwischen eine weitere Klage vor dem Verwaltungsgericht Potsdam an. Zur Zeit betreut der AStA einen Studierenden der aufgrund mangelnder Belegpunkte exmatrikuliert wurde und dessen Klage wir dagegen unterstützen.

3.) Master-Zulassungsordnungen

Gegen die neuen Master-Zulassungsordnungen hat sich der AStA in der LSK wie im Senat eindeutig positioniert. Darüber hinaus haben wir Öffentlichkeitsarbeit (Presseerklärungen, Interview im Deutschlandradio) gemacht und ein Rechtsgutachten angefordert. Eine Klage wird zur Zeit vorbereitet.

4.) weitere Themen

a) Zwangsexmatrikulationen im Lehramt-Staatsexamen

Die von der Ex zu Beginn des WS 2007/2008 Betroffenen habe u.a. ich betreut und in Gesprächen mit der Hochschulleitung die Rückmeldung bzw. Vergleiche erzielen können.

b) PULS

Als einer von mehreren ReferentInnen habe ich zu Beginn unserer Amtszeit intensiv an der PULS-Problematik gearbeitet. So entstand u.a. ein längerer Mail-Wechseln mit dem PULS-Team und dem Prüfungsamt.

c) PUCK

An Gesprächen zu der neun PUCK-Ordnung war ich mit beteiligt.

d) fzs

Als Delegierter war ich Teil der Delegation der Studierendenschaft der Uni Potsdam zur 33. und 34. MV des fzs. In die inhaltlichen Debatten zur Verbandsreform habe ich mich im AStA eingebracht.

e) sonstiges HoPo-Zeug / AK HoPo

Im AK HoPo fielen mit der Novellierung des BbgHG und dem STEP weitere wichtige Themen an, die wir gemeinsam berieten.

5.) Bürokratie

Die Abdeckung der Bürozeiten und die Bearbeitung der laufenden Geschäfte nahmen viel Zeit in Anspruch. Dazu gehörte das Beantworten von Anfragen, Postholern, Annahme von Telefonanrufen etc.

6.) Sitzungen

In der Amtszeit nahm ich an fast allen AStA-Sitzungen und StuPa-Sitzungen (12 von 15) teil. Für das Fehlen auf StuPa-Sitzungen habe ich mich im Vorfeld immer entschuldigt.

7.) Danksagungen und Liebeserklärung

Danken möchte ich für die 8 Monate allen KollegInnen, insbesondere dem Kollegen Kramp für das Ertragen der vielen SPD – Witze und Ronny fürs mitmachen dabei. „Ich liebe euch doch alle, alle Menschen!“

Referat für Campuspolitik, Ökologie und Verkehr, Philipp Kramp (Co-Referent bis 03/2008)

Jahresrechenschaftsbericht des Co-Referent Ökologie und Verkehr, Philipp Kramp

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

nach nunmehr sechs Monaten als AStA-Referent mit der Zuständigkeit für Ökologie und Verkehr ist es nun an mir, einen Jahresrechenschaftsbericht abzulegen.

Vorweg möchte ich ein paar allgemeine Worte über die Arbeit im AStA und das Umfeld der Arbeit verlieren, bevor ich auf wenige Themenfelder detailliert eingehen möchte. Ich versuche zwischendrin meinen Nachfolger noch einige Themen und Ideen mit auf den Weg geben.

Der größte Teil der zu leistenden Arbeit ist sicherlich nicht der inhaltliche. Es ist schade, aber unausweichlich und notwendig, dass viel Zeit für Organisation, Besuch von Sitzungen und Kommunikation zu verwenden ist. Ich habe fast jeden Tag eine Stunde für Emailkommunikation verwandt. Dies lässt sich sicher vermindern, aber es war mein Anspruch wenigstens immer informiert zu sein, wenn ich schon nicht immer vor Ort sein konnte. Es war bereits vor Beginn meiner Amtszeit absehbar, dass meine zeitlichen Ressourcen begrenzt sind. Sicherlich auch durch einen recht anspruchsvollen Bachelorstudiengang und weitere Verpflichtungen gegenüber meinem eigentlichen Arbeitgeber. Ich fand diesen Zustand sehr unbefriedigend und nicht zuletzt führt er dazu, dass ich vorzeitig meiner Entlastung entgegen sehe.

Die Arbeitsatmosphäre im AStA unterschied sich im eklatanten Maße von der Atmosphäre, die uns umgibt. Besonders den Umgang mit der Opposition finde ich sehr unbefriedigend und rate alle Beteiligten dringend zu einem sachlichen Umgangston zurück zu kehren um eine

reibungslose Arbeit der Studentischen Selbstverwaltung zu ermöglichen und diese nicht noch weiter zu gefährden.

Darüber hinaus nahm ich am Grossteil, also immer, wenn es mir irgendwie möglich war, der AStA- und Stupa-Sitzungen teil, nahm meine Sprechstunden und Öffnungszeiten zuverlässig wahr und beantwortete zeitnah alle Anfragen der Studierenden.

Leider konnte ich andere Referate nicht in dem Maße, wie ich mir das erwünscht hatte durch Zettel verteilen und ähnliches oder auch inhaltliche Zuarbeiten, unterstützen. Ich möchte an dieser Stelle alle, die mich durch Hinweise oder Zuarbeiten unterstützt haben, danken.

Leider ist in der ganzen Arbeit der Bereich Ökologie nicht der bedeutende gewesen. Meiner Einschätzung nach lag und liegt im Verkehrsbereich eine Menge im Argen, mehr dazu später, so dass ich notgedrungen den Ökologiebereich vernachlässigen musste.

Im folgendem möchte ich drei Projekte; Stadt+, Radfahren im Park und AK Verkehr heraus stellen und detailliert beschrieben. Ich möchte es inhaltlich dabei belassen. Alle weiteren bearbeiteten Felder findet ihr in den einzelnen Rechenschaftsbereichten zu den Stupa-Sitzungen.

Stadt+

Gleich zu Beginn, noch in der Referatsübernahme, sicherlich das schwierigste Thema. Ohne eingearbeitet zu sein, war es schwer alle Prozesse wirklich gut zu steuern. Es stand viel auf dem Spiel. Für alle, die sich nicht mehr erinnern, es ging um die Verlegung von Buslinien, die die Universitätsstandorte Neues Palais und Golm bedienen. Nur mit Mühe war eine Verschlechterung der Busanbindung für den Standort Neues Palais zu verhindern. Hier ist ganz besonders dem Studierenden Martin Grüschow zu danken, der ein studentisches Verkehrskonzept erarbeitet hatte. Mit vielen Gesprächen mit den Verkehrsbetrieben, viel Druck auch von unabhängigen Studierenden und der Zusammenarbeit mit der Verkehrskommission des Senats gelang es die ViP von dem neuen Konzept zu überzeugen. Dies ist heute mit wenigen Abänderungen der offizielle ViP-Vorschlag. Sicherlich hatten auch hier umfangreiche Kontakte zur Presse unsererseits und eine kritische Berichterstattung der Lokalpresse ihren Anteil an diesem Erfolg. Da die ViP derzeit die Linien nicht inne, hat die sie zur Umsetzung des Konzepten benötigt, und auf eine neue Ausschreibung wartet, liegt das ganze Vorhaben Stadt+ derzeit auf Eis. Meiner Einschätzung nach wird es frühestens in der zweiten Jahreshälfte, wohl eher Richtung Ende des Jahres wieder ein Thema werden.

Radfahren in den Parks

Das Thema Radfahren in den Parks der Schlösserstiftung ist und bleibt eines der bedeutenden Themen des Referats. Meiner Ansicht nach muss in der kommenden Zeit hier durch Aktionen Öffentlichkeit hergestellt werden. Im Frühjahr wird eher die Zeit dazu kommen im Schlosspark Sanssouci Aktionen zu machen. Ich habe frühzeitig den Kontakt zur Bürgerinitiative in Babelsberg gesucht. Diese hat ja dann auch recht erfolgreich einige Wege durch Verhandlungen mit der Schlösserstiftung für Radfahrer öffnen können. Dabei ist für den Schlosspark Sanssouci immerhin eine Weiternutzung der Ökonomiewege erreicht wurden. Weitere Wege, die in der Vorbereitung der Verhandlungen mit der Schlösserstiftung sowohl mit der Bürgerinitiative, als auch mit der Stadtverwaltung besprochen wurden, wurden leider nicht berücksichtigt. Es gab in den letzten Wochen mehrere Vorschläge die Arbeit zu einer Bürgerinitiative für den Schlosspark aufzunehmen. Da viele anderen engagierten Bürger sich wegen Frustration oder weil ihre Wege freigegeben wurden, zurückgezogen haben, muss dort jetzt eine eigene Zuständigkeit für den Schlosspark entstehen. Auch wenn es mir schwer gefallen ist, gab es einen Termin mit dem Kreisvorsitzenden der FDP. Wünschenswert wäre eine Beteiligung mehrerer lokaler Akteure.

Besonders wichtig war mir in den Zusammenhang eine intensive Pressearbeit. Wir waren durch mehrere Pressemitteilungen in vielen Zeitungen mit kritischen Stimmen zum Radfahrverbot. Besonderes Highlight war die Berichterstattung in Zusammenhang mit den „Angriff“ durch Parkwächter auf Wolfgang Joop. Hierbei haben wir es geschafft die generelle Kritik am Radfahrverbot mit der Solidarisierung mit Wolfgang Joop zu verknüpfen und die Kritikpunkte in den Zeitungen unterzubringen, so dass sogar die Welt und Bild online unsere Kritik druckten.

Hierbei gab es aber auch öfters schwierige Kontakte zu Bürgerinnen und Bürger Potsdams, die in dieser Sachfrage eine andere Haltung als wir einnehmen.

Als öffentlichwirksame Aktionen gibt es bereits mehrere Vorschläge von Wiesenbesetzungen, Raddemos und auch tagelanges Camping im Park. Hier könnte man frühzeitig einen AK gründen um die Aktionen zu planen.

AK Verkehr

Ein wichtiges Vorhaben in meiner Amtszeit war, den AK Verkehr wieder zu beleben. Dies ist mir nur bedingt gelungen. Es fanden zwei, aus meiner Sicht recht konstruktive Sitzungen, statt. Auf der ersten Sitzung wurde intensiv über Stadt+ diskutiert. Ziel war das Erreichen einer studentischen Position zu Stadt+. Dieses Ziel wurde erreicht und wir waren für die Diskussionen mit den Verkehrsbetrieben gerüstet.

In der zweiten Sitzung sollte es darum gehen, weitere inhaltliche Projekte zu diskutieren. Dies geschah auch noch. Aus meiner Sicht hätte sich ein produktiver Zusammenhang entwickeln können. Ich ließ alle Teilnehmer immer kurze Berichte zu allen meinen Terminen zukommen und versuchte bei unklaren Sachfragen alle Leute zu kontaktieren. Ich versprach mir davon eine gute Kommunikation unter allen verkehrspolitisch Interessierten. Dies geschah leider nicht. Im Gegenteil wurden hinter meinen Rücken Gesprächstermine mit lokalen Akteuren gemacht, die mir nicht bekannt waren.

Die Organisation des AKs stellte eine Menge Arbeit dar. Dies wurde leider nicht geschätzt. Das ganze gipfelte in der gekünzelten Diskussion um der studentischen Positionierung zu Stadt+. Dies war für einige Leute die Chance sich aus der Verantwortung zu ziehen und die bequemeren Sitze als Heckenschützen einzunehmen. Eine weitere Zusammenarbeit war aber diesem Zeitpunkt nicht möglich.

Ich möchte es wie angekündigt bei diesen drei thematischen Bereichen belassen und euch nicht mit allen Briefen, Telefonaten, Emails und Pressemitteilungen konfrontieren.

Ich muss feststellen, dass ich aufgrund vielfältiger zeitlicher Belastungen nur in einem beschränkten Umfang für den AStA Arbeit leisten konnte.

Insgesamt war es eine sehr spannende Tätigkeit und ich danke euch für die Möglichkeit diese Erfahrungen zu machen. Ich danke vielen Leuten, besonders allen AStA-KollegInnen für die gute Zusammenarbeit, freu mich jetzt aber auch mal wieder Freizeit zu haben.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Björn Ruberg aus dem Jahresrechenschaftsbericht des 9. AStAs. „Kritisieren tue ich das Verhalten der Opposition. Ihre Arbeit bestand darin Leute psychisch fertig zu machen. Das muss sich ändern, damit in Zukunft noch Leute bereit sind, diesen Job ehrenamtlich zu machen.“ Dem kann ich mich nur anschließen.

Jahresrechenschaftsbericht von Ronny Besançon, Referent für Sozialpolitik des 11. AStA der Universität Potsdam

Sehr geehrte Mitglieder des Studierendenparlamentes der Uni Potsdam, nachdem ich meinen Rücktritt zum 30. April angekündigt habe, möchte ich Euch meinen Jahresrechenschaftsbericht nicht vorenthalten. Ich werde diesen der Ausführlichkeit wegen nicht wie üblich in Stichpunkten verfassen, sondern als Fließtext. Zunächst werde ich kurz auf meine Ziele, die ich Euch bei meiner Wahl vorgestellt habe, eingehen. Dann werde ich in sechs Punkten meine Arbeitsschwerpunkte für die letzten sieben Monate darstellen und darauf eingehen, was erreicht werden konnte und was nicht.

Bei meiner Wahl war der wichtigste Punkt, die Beratung für Studierende in Fragen der Gesundheitspolitik zu verbessern. Der Vertrag des AStA mit der VerbraucherInnenzentrale schloss eine solche PatientInnenberatung allerdings schon mit ein, da die VerbraucherInnenzentrale Brandenburg in diesen Fragen mit der PatientInnenberatung Brandenburg bereits zusammen arbeitet.

Dennoch ist es mir gelungen in akuten Fragen, die direkt an das Büro des AStA gerichtet waren, eine kompetente Beratung zu liefern. Die Fälle betrafen vor allem Neuregelungen des GKV-WSG (Gesundheitsreform 2007), vor allem Fragen zu privaten und gesetzlichen Krankenversicherung. In allen Fällen konnte eine umfangreiche Beratung in Zusammenarbeit mit der AOK oder der TK gewährleistet werden, deren Ergebnis jedoch nicht immer zur Zufriedenheit der Studierenden ausfiel.

Die Gesetzeslage wurde dabei immer umfangreich ausgeschöpft.

Des Weiteren kündigte ich vor meiner Wahl eine qualifizierte Assistenz des Referenten für Sozialpolitik, Janis Klusmann, an. Ich konnte diese Assistenz soweit gewährleisten, dass Janis noch neben seinem Referat Zeit für hochschulpolitische Themen finden konnte.

Weniger ist mir gelungen, wie angekündigt, den Kontakt zu den sozialpolitischen Entscheidungsträgern in und im Umfeld der Universität aufrecht zu erhalten und zu verbessern. Ich muss selbstkritisch anmerken, dass mir dazu, wie damals von einigen Mitgliedern des Studierendenparlamentes befürchtet, auf Grund meines Nebenberufes, meines sonstigen ehrenamtlichen Engagements und meines Studiums die Zeit fehlte. Glücklicherweise konnte dieser Umstand von Janis sehr gut ausgeglichen werden.

Dennoch ist es mir gelungen, mich auf einige Themenbereiche zu konzentrieren und in diesen einiges zu erreichen.

1. Familienfreundliche Hochschule

Gleich zu Beginn meiner Amtszeit nahm ich Kontakt mit dem Elternnetzwerk der Uni Potsdam auf. Ich erkundigte mich nach dem Konzept des Elternnetzwerkes und kam mit den dort organisierten Eltern gut ins Gespräch. Die Mitglieder des Elternnetzwerkes waren sehr froh darüber, dass der neue AStA mit ihnen Kontakt aufgenommen hatte. Der Kontakt zum Elternnetzwerk war über die gesamte Amtszeit sehr gut.

Des Weiteren begann sich die Universität im Wintersemester 2007/08 für das Prädikat „Familienfreundliche Hochschule“ der Hertie-Stiftung beworben. Zu diesem Prozess sollten alle AkteurInnen an der Hochschule durch eigene Vorstellungen entwickeln, die im Büro der Gleichstellungsbeauftragten Barbara Schrul koordiniert wurden und mit ihr zusammen erarbeitet wurden. In Verbindung mit dem Referat für Geschlechterpolitik ist es mir dabei gelungen, wesentliche Punkte beizutragen und argumentativ zu untermauern, z.B. zu Teilzeitsemestern und der Forderung nach mehr Kindertagesstätten-Plätzen. Dies geschah auch in Kooperation mit dem Elternnetzwerk.

Der Diskussionsprozess verlief erfolgreich. Der AStA konnte wesentliche Positionen in die Diskussion einbringen und durchsetzen. Das Prädikat „Familienfreundliche Hochschule“ soll am 28. April 2008 verliehen werden, kann aber nur als ein erster Schritt gewertet werden.

2. Wohnungsproblematik der Studierenden in Potsdam

Laut der 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes haben Studierende in Brandenburg durchschnittliche Einnahmen von 635,10 € im Monat. Legt man diesem Wert die so genannte „Drittelregelung“ zu Grunde, nach der die Ausgaben für (Warm-)Miete im Monat nicht über einem Drittel der Gesamteinnahmen liegen sollten, die auch von Potsdamer Wohnungsunternehmen bei Bewerbungen um Wohnungen angewandt werden, so kommt man auf eine „erlaubte“ Warmmiete von ca. 212 €. Solche Wohnungen oder auch WG- Zimmer sind in Potsdam nicht mehr auf dem Markt. Der Wohnungsmarktbericht der Stadt Potsdam 2006 veranschaulicht deutlich, dass in Potsdam so gut wie kein Wohnraum unter 50 qm zur Verfügung steht. Wohnungen kosten in Potsdam nicht gefördert durchschnittlich 7,50 € per qm und gefördert 5,60 € per qm. Diese Werte führen zu einer Prekarisierung der Studierenden durch den Kostenfaktor Miete. Aus diesem Grund beantragte ich bei der stellvertretenden Ausschussvorsitzenden des Sozialausschusses der Stadtverordnetenversammlung Potsdam, Jana Schulze, Rederecht vor dem Sozialausschuss, um auf das Problem aufmerksam zu machen. Dies wurde von der Ausschussvorsitzenden Klara Geywitz gewährt, so dass ich am 20. November 2007 vor dem Sozialausschuss sprechen konnte. Dabei gelang es mir, deutlich auf die Probleme der Potsdamer Studierenden bei der Wohnungssuche aufmerksam zu machen. Seit dem steht der AStA mit der Stadtverwaltung Potsdam in Kontakt, damit auch die speziellen Bedürfnisse von Studierenden bei der Lösung des Potsdamer Wohnungsproblems berücksichtigt werden. In Absprache mit dem Wohnungsamt (AG Wohnen) konnte der AStA zunächst erwirken, dass Studierende wieder einzelne Wohnberechtigungsscheine zusammenfassen können, um in größeren Sozialwohnungen, welche noch zur Verfügung gestellt werden können, eine WG zu gründen. Dies ist vom AStA entsprechend publiziert worden. Auch das Wohnungsamt macht in Beratungen in Zukunft auf diese Möglichkeit aufmerksam.

Auch mit dem Studentenwerk stand ich in Fragen zum Thema Wohnen in Kontakt. Unter anderem konnte geklärt werden, weshalb es so schwierig ist, das T1-Wohnheim zu sanieren. Des Weiteren wurde mit Herrn Ellmer, Leiter des Bereiches Wohnen im Studentenwerk, vereinbart, verstärkt WohnheimtutorInnen einzusetzen, um Studierende in den Wohnheimen direkter zur Seite stehen zu können, Konflikte mit dem Vermieter zu klären und eine direkteren Draht zum Studentenwerk als Vermieter zu ermöglichen. Derzeit befindet sich das Projekt in der letzten Planungsphase und wird noch vor Sommeranfang zum Abschluss kommen. Des Weiteren wurden verschiedene Möglichkeiten für einen evtl. Wohnheimneubau des Studentenwerkes erörtert.

3. Ruhe- und Meditationsräume

Zu Beginn der Legislatur des 11. AStA meldete eine Gruppe muslimischer Studierender Bedarf nach einem Meditations- und Gebetsraum an. Da die Studierenden darstellten, dass sie unter einer Treppe beten müssten, nahm ich mich der Sache sofort an und versuchte eine solche Möglichkeit für Studierende zu schaffen. Dabei war mir wichtig, keinen Raum ausschließlich für muslimische Studierende, sondern einen Raum für alle Religionsgruppen zu schaffen. Dazu sollten benötigte Symbole etc. in einem Schrank für jede Gruppe aufbewahrt werden. Leider liefen die Bemühungen ins Leere, weil die Universität angab, sie sehe den säkularen Charakter der Hochschule in Gefahr.

Aus diesem Grund wurde kein Raum zur Verfügung gestellt. Die Gruppe muslimischer Studierender nutzt derzeit einen Raum am Standort 2, Haus 14, und wird dort von der Uni-Leitung auf Bitten des AStA geduldet.

4. Gesundheit

Neben meiner Beratungstätigkeit wurde das Thema Gesundheit der Studierenden bei Erscheinen einer Studie der Techniker Krankenkasse im Januar 2008 aktuell. Die TK fand heraus, dass Studierende weniger Arztkontakte und Verordnungen in Anspruch nehmen, als nicht studierende Gleichaltrige. Die Angaben waren auch nach Bundesländern aufgelistet. Dabei stellte sich heraus, dass die Studierenden in den Bundesländern, die nach der 18. Sozialerhebung eine schlechtere Einkommenssituation aufweisen, signifikant weniger

Arztkontakte und Verordnungen aufweisen, als Studierende in den Bundesländern mit höherer Einkommenssituation. Dort war die Zahl der Arztkontakte normal. Ich führte dies auf die im GMG 2003 beschlossenen Zuzahlungen zurück.

Außerdem erhöhte sich die Anzahl der verschriebenen Psychopharmaka für Studierende. Dies kann man ohne Bedenken auf den erhöhten Stress von BA/MA-Studierenden zurückführen. Diese Meinung wurde in einer Pressemitteilung veröffentlicht, in deren Folge mehrere Printmedien BRD-weit diese Argumentation aufgriffen und bestätigten. Der Bundesverband der AOK bestätigte die Vermutungen als fachlich und sachlich vermutlich richtig, konnte aber auf Grund inoffiziellen Zahlenmaterials keine offizielle Stellungnahme abgeben. Nachforschungen über die gesundheitliche Situation von Studierenden in Potsdam bei der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg liefen ins Leere.

5. AK Lehramt

Da ich selbst Lehramt studiere und ich im Wintersemester 2006/07 leider die Erfahrung machen musste, was passieren kann, wenn der AStA sich nicht um Veränderungen im Bereich Lehramt adäquat kümmert (Stichwort: Zwischenprüfungen und Wechsel von Staatsexamen zu BA/MA), hatte ich anfangs großes Interesse an der Gründung eines Arbeitskreises Lehramt. Auf Grund von Termenschwierigkeiten verschob sich die Gründung des Arbeitskreises leider zunächst. Als die Gründung des Arbeitskreises vollzogen war, nahm ich zunächst regelmäßig an den Sitzungen teil.

Selbstkritisch muss ich allerdings eingestehen, dass es mir nicht gelungen ist, im AK Lehramt des AStA eine kontinuierliche Arbeit zu erreichen. Ich bin Janette Kluge und Malte Clausen für ihr Engagement im AK Lehramt sehr dankbar. Für mich war es, vor allem aus terminlichen Gründen, nicht möglich, den Bereich Lehramt angemessen zu bearbeiten.

6. Allgemeine Büroarbeit

Ein wesentliches Element meiner alltäglichen Büroarbeit war neben dem Beantworten von eMails und Post und der Beratung von Studierenden die Betreuung der Rechtsberatung des AStA. Diese konnte ich gut aufrechterhalten. Der Kontakt zu den Rechtsanwälten war ausgezeichnet. Jeder Studierende, der eine Rechtsberatung brauchte, wurde an einen Anwalt vermittelt. Durchschnittliche liefen pro Monat fünf Beratungen auf.

Auch die Auswertung und Nutzbarmachung von Studien für die Arbeit und das Verfassen von Pressemitteilungen oblag im Referat mir. Es wurden mehrere Pressemitteilungen zur sozialen Situation von Studierenden verfasst, die allesamt dem StuPa zur Kenntnis gegeben wurden.

Zum Schluss möchte ich noch anmerken, dass die sieben Monaten meiner Tätigkeit als AStA-Referent für mich als eine wichtige und interessante Erfahrung ansehe. Insgesamt sehe ich durchaus große Erfolge meiner Arbeit. Am erfolgreichsten war dabei sicherlich mein Engagement in der Wohnungsproblematik. Die kollektive Stimmung im AStA-Team hat mich bei der Erfüllung der Aufgabe sehr unterstützt. Meiner Meinung nach sind in diesem AStA-Team durchweg kompetente und engagierte Leute vertreten. Mehr Spaß an der Arbeit würde sicher ein besserer Umgangston im Studierendenparlament bringen. Ich meine damit nicht unbedingt, dass die kleinen Sticheleien und Zwischenrufe aufhören müssen. So etwas gehört für mich durchaus zu einem Parlament dazu. Aber die ständigen Unterstellungen, Lügen und Verdrehungen der Wahrheit und auch die persönlichen Angriffe statt konstruktiver Kritik von wenigen Menschen aus der Opposition haben mir die Arbeit nicht gerade versüßt. Wer Wahrheit simuliert, wird nur selten akzeptiert!

Mit freundlichen Grüßen
Ronny Besançon
Referent für Sozialpolitik

Stand: 30. 05. 2008

(Es fehlen noch die Jahresrechenschaftsberichte von Mehdi Chbihi, Martin Seiffert, Janis Klusmann, Andreas Schlüter und Friedericke Benda)